

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 34 (1908)
Heft: 14

Artikel: Spezialbericht über die Delegierten-Versammlung der Genossen in Bern vom 29. März 1908
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-441363>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nekromantisch-chiromantisch Phantasie- und Wahrsage-Büchlein

angelegt nach taumatorgischer Antoniusregel und denen wissbegierigen und heilsnötigen Menschen zum Wohl und Segen ersprießlich von Holofernes Hujustrey.



So du denen, die einen Glauben zu dir fassen, wahr- und weisfagen willst aus den Lineamenten, Figuren und Konstellationen der Hand, als wie es die Zigeuner und Egypter tun, woraus ein schönes Geld zu erlösen und großer Ruhm zu gewinnen, so sollst du wissen, daß die Leut, so Handschuh tragen, dieselben ausziehen müssen, denn durchs Leder und Wolle geht die Wahrlagung nit; so du aber mit grobem Volk zu tun hast, Melcher, Schiffssleut und solche Waar, die laß zuerst ihre Händ wachen in hellklarem Brunnenwasser, darin sie 13 Tropfen Milch von einer weißen Gais vergossem. Bei jungen Maiflin und schönen Weibspersonen ist solches unmöglich, da wirft du selber spüren, daß es eine Lust ist, solche süße Pföcklein in Händen zu haben, zu drücken und hin- und widerstreichen; aber verrat dich nit und mach allezeit ein arabisch-lateinisches Gesicht und schleiß die Augen als wie ein Nachtheuel, den die Sonne heißt.

So sie sich darsehen und deines Ausspruches warten, so quicgst du in das Innere ihrer Hand und verbietest ihnen bei sieben Minuten lang, kein Wort noch Wörlein zu reden, auch sollen sie all diese Zeit nicht lachen noch weinen, noch einen Gluckser oder Seufzger tun. Nun studierest du die Lineamenten und suchst einen Buchstaben oder Ziffer zu erkennen und sprichst mit wahrhafteiner Kunstphantasie, was jedem und auch dir zu Nutzen ersprießlich ist. Alldorfir hab ich dir folgende Regulam aufgelegt.

Mehrsteileins geschieht es, daß die Linien im Inneren der Hand ein welsches M bilden. Daran kannst du am schönsten lernen, deine Kunst zu üben, denn dem Einen, wenn er ein gefunder Junge ist, deutest du es auf Militär, und wenn es gar ein Prinz ist, auf Majestät, bei alten Jungfern räfftst du auf Migräne und münzreich, bei einem recht verlogenen Gesicht auf Machiavelli und Minister; Meuchelmörder, Mordskamel und Mordskopf, wenn es dir beim Anblick des Gläubigen in den Sinn kommt, mußt du bloß denken, aber nicht aussprechen.

So ein Ringlein mit einem Schwänzlein zu erkennen ist, so bedeutet das ein ♀, und du kannst von Quäkern reden oder von Quackalbern warnen oder Quälgeister prophezeien. An allen dreien fehlt es nicht. Jedenfalls: hilft es nichts, so schadet es nichts.

Wenn die Linien so figurirt sind, daß an einem geraden Strich sich ein Böglein lehnt wie eines Mädchens sauber Brüstlein, darunter eine Schleife, so deutet es auf ein lateinisch K und sprich von reell, wenn du einen Kaufmann, von religios, wenn du ein Pfäfflein, und von Rosenknospen, wenn du ein schön Weiblein unter den Fingern hast.

Spezialbericht über die Delegierten-Veriammlung der Genossen in Bern vom 29. März 1908.

Der oberste Genossenrat,
Er hat gelagt, gesprochen
Und als Regierungskandidat
Ist Küttler ausgetrocknet.

Aus Zraggens Mund kam das Wort:
„Der Wahlsieg winkt uns schwerlich,
Der Müller steht am rechten Ort
Und ist uns unentbehrlich.“

Drauf schmetterte ein Hornsolist:
„Regierung! Landeschande!
Der unterste Genosse ist
Zu gut für diese Bande!“

Herr Küttler sprach als Diplomat
Und Glied der Theologen:

„Die Zukunft steht in Gottes Rat!
Doch wem ist er gewogen?“

Im Grunde bleibt es zwar sich gleich,
Für wen sich Gott entschlossen,
Denn Burrens Herz ist butterweich
Wie jene der Genossen.“

Herr Müller, Berns Gemeinderat,
Der tuschete verstoßen:
„Die Niederlage, die uns naht,
Mag sich ein Ander holen!“

Was mir an Kräften übrig blieb
Nach dem Gemeinratschiefe,
Verspare ich für Stich und Hieb
Im Nationalratskriege.

Man kommt zuletzt in Mirkredit
Beim ötern Unterliegen.
Der kluge Mann macht dort nur mit,
Wo Chancen sind zum Siegen.“

Karl Jahn.

Bülow auf Reisen.

Wiener: Was wohl euer Bernhard in Wien möcht?

Berliner: Janz einsach! Fränzchen dat Geheimmittel gegen rote Farbe anvertrauen!

Nun ist's erwiesen, und deutlich und klar am Tag, so daß es immer mehr Nacht wird, und diese Nacht heißt Herrenmacht. Nämlich im Bundesrate sitzen nur Männerleute, wobei keine Spur eines weiblichen Verstandes zu finden ist. Laut allerhöchsten Beschlüssen und Auschläßen wird dem Geschlechte der Schönheit keinerlei Mitteilung gemacht vom eidgenössischen neuen Zivilgesetz, es brauche zuriel Papier und Druckschwärze; man soll den Bund mit Subvention, besonders für die Weiber verschonen.

Und wegen Kosten! — Herr du meine Güte!

Verlangen wir denn etwa neue Hüte?

Wir fordern nur was billig ist und recht,

Wir dürfen wohl so gut Gesetze lesen,

Wie alte Knaben und dergleichen Wesen.

Das neu erfundene Zivilgesetz

Verstehen doch die meisten Männer leß;

Wenn nicht die geistbegabten Frauen wären,

Wer wollte ihnen das Gesetz erklären?

Und ist es für die Hösler nur allein

Dann werden wohl Zuvielgesetze sein,

Mit allerlei Finesen oder Tücken,

Das Recht der Weiblichkeit zu unterdrücken.

Daz nicht das liebe Referendum kam,

Die ganze Machenschaft ein Ende nahm,

Das hat man einzig nur auf allen Flanken

Der Frauen Friedensliebe zu verdanken.

Wir hätten leicht befohlen und gepocht,

Bei Widerprüchen zweifelhaft geklokt,

Daz gerne oder nicht, der Mann, ich wette,

Das Referendum unterschrieben hätte.

Und wenn der Bundesrat sich nicht beföhrt,

Wird initiativscher Sturz begeht.

Wir bringen's leicht mit Klagen oder Giften

Auf mehr als hunderttausend Unterschriften.

Also frisch d'rauf los ihr Leidenschwestern, und wir bringen's doch dahin wo hin wir wollen. Wir müssen das Gesetz auch in Händen haben, und haben wir's aufgenommen ins Herz darf auch der Mund überlaufen dafür und davon. Wir können auch rufen: „Hurrah!“

Eulalia.



Salomo und Rehabeam.

Eine historische Reminiszenz.

In dem Buch des alten Testaments Die Geschichte eines Herrschers steht, Der bediente sich des Instrumentes, Das der Fuhrmann in den Händen dreht Als Despot ward dieser Mann berüchtigt, Bebend naht das Volk sich seinem Thron;

Aber mit Skorpionen hat gezüchtigt Sein nicht völlig so berühmter Sohn. Viele munkeln, daß auch im Kanton Bern beinah' das nämliche passiert: Alfred Scheurer stieg vom Steuerthrone, Gottfried Kunz an seinem Platz regiert.

Opponent.

An das „Basler Volksblatt“ für seine Ode an „Gröber“.

Wer wie bei dir als Journalist, Natürlich ein ganz „schwarzer“ Christ, Kollegialität vergißt Und den Saubengel Schimpfer noch verleidigt, Beweist, weil er sich nicht beleidigt Gefühlt hat, daß er ein „Saubengel“ ist!

Die Klage der Waldriesen.

Die alten Waldriesen von Degenried Rauschen ein wehmüttig Klaglied: Ach, warum haft du uns verkauft und veraten,

Holzorporation Hirsländerberg? Wir kommen an Leib und Seele zu Schaden, Seit die städtische Forstverwaltung am Werf.

Sie haut uns einen nach dem andern um, Ob auch empört sie, das Publikum Verwünscht und spottet, sie wäre nun schon Die nackte — Abholzorporation! .